



Medienmitteilung, 12. Januar 2024.

Der VPOD startet das Referendum NEIN zu EFAS

NEIN zu EFAS - einem unsozialen Projekt, das die Krankenkassenprämien erhöhen, die Arbeitsbedingungen der Pflegenden verschlechtern und die Qualität der Pflege beeinträchtigen wird.

Das KVG in seiner heutigen Form geht auf das Jahr 1994 zurück. Im Jahr 2007 wurde die Finanzierung von Spitälern im KVG angepasst. Die Kantone wurden verpflichtet, sich an der Finanzierung der stationären Kosten auch bei Privatkliniken zu beteiligen. Diese Reform hat den öffentlichen Spitälern immensen Schaden zugefügt. Jetzt verändert EFAS erneut die Spielregeln: die finanzielle Beteiligung der Kantone wurde im stationären Bereich und in der Langzeitpflege gekürzt.

VPOD startet das Referendum NEIN zu EFAS.

EFAS erhöht die Prämien

Mit EFAS drohen die Prämien und Kostenbeteiligungen noch stärker zu steigen, weil viele Kosten weg von den Kantonen hin zu den Prämienzahlenden verschoben werden.

Heinz **Lanz**, Pflegefachmann HF

Die steigenden Kosten werden also zukünftig entweder von den Bewohner:innen selber getragen oder über die Krankenkassen finanziert. Auf die individuelle Einkommens- und Vermögenssituation wird dabei keine Rücksicht mehr genommen. Das wird unweigerlich dazu führen, dass entweder die Qualität in der Langzeitpflege sinkt und/ oder die Kosten für einen Heimaufwand dermassen unerschwinglich werden, dass Sie unbezahlbar werden. Oder die Krankenkassenprämien werden steigen.

EFAS bedroht die Arbeitsbedingungen

Mit EFAS wird dieser Druck noch weiter zunehmen, da Personalschlüssel und Gehälter die Hebel für Einsparungen sein werden

Gumersindo **Gomez Gil**, Hebamme

Wir hören immer wieder, dass die stationäre Versorgung zu teuer ist und dass ambulante Alternativen gefördert werden sollten. Solche Aussagen kommen oft von Experten für Gesundheitsökonomie, die die Realität der Pflegekräfte nicht zu kennen scheinen. Daher wäre es unerlässlich, die tatsächlichen spezifischen Bedürfnisse des betroffenen Personals zu berücksichtigen, bevor irgendwelche Reformen durchgeführt werden, die erhebliche Auswirkungen auf unser Gesundheitssystem haben könnten.

EFAS bedroht die Qualität der öffentlichen Gesundheitsversorgung

EFAS gibt den Krankenkassen eine enorme Macht im Gesundheitssystem. Sie verwalten künftig 11 Milliarden Steuergelder und bestimmen, wer Geld für Pflegeleistungen erhält.

Deniz Killi, Pflegefachfrau

Fast alle meine Kolleginnen und Kollegen haben den steigenden Kostendruck in den letzten Jahren mit grösserem Einsatz und Stress bezahlt. Das zeigt sich auch in den konstant hohen Zahlen der Menschen, die den Beruf verlassen. Dadurch steigt der Druck bei den verbleibenden Kolleg:innen und es kommt zu stressbedingten Krankheitsausfällen, welche wiederum zu Überlastung bei den verbleibenden Kolleg:innen führt. Ein Teufelskreis, den wir inzwischen, bei allem persönlichen Einsatz, nicht mehr auffangen können.

Cristina Vais, FAGE

In der häuslichen Krankenpflege haben wir in den letzten Jahren ein immer schnelleres Tempo bei der Patient:innen festgestellt, wobei die Patient:innen immer abhängiger werden. Der Druck in den Spitälern, die Patient:innen so schnell wie möglich nach Hause zu schicken, wirkt sich auf unsere Arbeitsweise aus. Wir haben mehr Patient:innen pro Tag, die mehr Pflege benötigen.

Friederike Flückiger, Pflegefachfrau, Expertin für Intensivpflege

Die Befürworter:innen von EFAS kündigen eine Revolution an: Dank des neuen Finanzierungsmodus sollen Einsparungen erzielt werden, indem möglichst viele Kranke ambulant statt stationär behandelt werden. In Wirklichkeit geht es bei EFAS nicht um irgendwelche Einsparungen, sondern nur um eine andere Verteilung der Kosten zugunsten der Privatwirtschaft. Das ist nicht unsere Vorstellung vom öffentlichen Dienst.

EFAS gefährdet die öffentliche Gesundheitsversorgung!

Teilnehmer:innen:

Cristina Vais, Fachangestellte Gesundheit FaGe

Deniz Killi, Pflegefachfrau

Gumersindo Gomez Gil, Hebamme

Friederike Flückiger, Pflegefachfrau, Expertin Intensivpflege NDS

Heinz Lanz, Pflegefachmann

Viviane Hösli, VPOD Zentralsekretärin

Beatriz Rosende, VPOD Zentralsekretärin

Christian Dandrès, VPOD Präsident

Kontakt:

Viviane Hösli, VPOD Zentralsekretärin (deutsch), Tel. 079 529 84 98

Beatriz Rosende (französisch), VPOD Zentralsekretärin, Tel. 076 308 52 18

Christian Dandrès (französisch), VPOD Präsident, Tel. 079 738 23 66

Referendumsseite:

www.stop-efas.ch